

SPÄTMYKENISCHE KERAMIK VON KASTANAS

Die seit 1975 durchgeführten Ausgrabungen auf der Toumba von Kastanas¹⁾ haben eine große Menge mykenischer Keramik zutage gefördert, die unsere Kenntnisse des mykenischen Einflusses auf Makedonien beträchtlich erweitert²⁾. Seit den Forschungen W. A. Heurtleys ist das Aufkommen importierter mykenischer Gefäße und ihrer lokalen Nachahmungen im zentralen Ostmakedonien hinlänglich erkannt und beschrieben worden³⁾. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Verbreitung mykenischer Keramik mit wenigen Ausnahmen auf ein Gebiet westlich des Axios beschränkt ist und daß auch das weiter östlich gelegene Thrakien in dieser Hinsicht fast keine Funde aufweist⁴⁾. Allerdings darf man hier wohl die Frage stellen, inwieweit diese Lücken auf einem mangelhaften Forschungsstand zurückgeführt werden können, da ähnliche Behauptungen bis in die Sechziger Jahre auch für Innerthessalien galten, was sich nachhaltig als falsch erwies⁵⁾. Auf jeden Fall konnte Heurtley das untere Axiostal mit den Hauptfundorten Axiochorion (Vardaroftsa), Limnotopos (Vardina), Tsaoutsitsa (Chauchitsa) und Kalindria (Kilindir) als ein Zentrum mykenischen Einflusses herausstellen, welches nun durch die Toumba von Kastanas um einen weiteren Fundort bereichert wird.

Ähnlich wie in den benachbarten Siedlungen beginnt der Import mykenischer Keramik in einer Zeit, die man nach der Chronologie der Argolis als SH IIIB bezeichnet⁶⁾, und setzt sich im späten SH IIIB fort. Diese Entwicklung geht in der frühen SH IIIC-Zeit weiter und erreicht mit dem entwickelten SH IIIC einen Höhepunkt, doch überwiegen

1) Dem Ausgräber B. Hänsel gilt ganz besonderer Dank für sein Angebot, die mykenische Keramik von Kastanas zu bearbeiten. Für die Umzeichnungen haben wir Frau S. Dieterich, Universität Kiel, zu danken.

2) Durch den hier vorgestellten Komplex vermehrt sich die Menge des bekannten mykenischen Materials in Makedonien um mehr als das Doppelte.

3) W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939). — W. A. Heurtley u. R. Hutchinson, *Annu. Brit. School Athens* 27, 1925–26, 1 ff. — V. R. d'A. Desborough, *The Last Mycenaeans and their Successors* (1964). — N. G. L. Hammond, *A History of Macedonia* (1972).

4) Hammond *a.a.O.* (Anm. 3) 290 f. Karte 21. — D. Theocharis, *Ancient Greek Cities 9. Prehistory of Eastern Macedonia and Thrace* (1968) 28 f.

— K. Kilian, *Jahresber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt* 1976, 112 ff. Abb. 6. — D. French, *Hektographiertes Manuskript* mit einer Zusammenstellung makedonischer Fundplätze.

5) V. Milojević, *Die mykenische Epoche in Thessalien*. In: *Atti e memorie del 1° congresso internazionale di micenologia, Rom 1967* (1968) 1094 ff. — Weitere Vorkommen in Makedonien werden von K. Wardle aus seinen Ausgrabungen in Assiros angezeigt.

6) A. Furumark, *The Chronology of Mycenaean Pottery* (1941). — Ders., *Opuscula Atheniensia* 3, 1944, 194 ff. — French, *LH III B 1*. — Dies., *LH III B 1 — Destruction Contexts*. — Wardle, *LH III B 1*. — Eine möglicherweise ältere Scherbe läßt sich nicht mit letzter Gewißheit zuweisen.

nun die einheimischen Imitationen und Fortentwicklungen bei weitem⁷⁾. In der dann folgenden Brandschicht finden sich kaum noch Importe, und nur wenige Stücke lassen sich mit dem späten SH IIIC in der Argolis vergleichen. Die lokalen Nachahmungen jedoch zeigen durchaus einige Elemente dieser späten Zeit, ohne daß auf entsprechende Vorbilder in Makedonien verwiesen werden könnte. Entscheidend ist, ähnlich wie auch in anderen Stationen⁸⁾, das Aufkommen protogeometrischer Zirkelkreismuster in diesen Schichten (11–12), zusammen mit Keramik des entwickelten SH IIIC einerseits und der kannelierten Keramik andererseits. Daher kann man in Bezug auf die späte SH IIIC-Zeit in Kastanas nicht von einer eigenen Zeitphase sprechen⁹⁾. Wir haben wohl davon auszugehen, daß Elemente des späten SH IIIC und des frühen Protogeometrischen etwa zur gleichen Zeit nach Makedonien gelangt sind, eine Vorstellung, die nicht ohne Auswirkungen auf Südgriechenland bleiben kann¹⁰⁾. Danach folgt ein Nachleben und eine gewisse Abwandlung der mykenischen Keramik in Kastanas, die aufzeigt, daß eine Datierung dieser Keramik ohne Schichtenbefund äußerst schwierig ist. Im allgemeinen lassen sich einzelne Formen und Muster weitgehend unverändert bis in Schichten verfolgen, die bereits der geometrischen Zeit angehören.

Die hier auswahlweise vorgestellte mykenische Keramik ist nach ihrem Schichtenbefund geordnet worden, und zwar in der Weise, daß mit den ältesten Funden in Schicht 16 oder 15 begonnen wird.

7) Zur Nomenklatur und Chronologie der spätmykenischen Keramik vergleiche man unsere Aufsätze in: *Arch. Anz.* 1978, 471 ff. und *Arch. Anz.* 1979, 412 ff. Im wesentlichen decken sich die Phasen mit denen von Lefkandi, doch ermöglicht die Stratigraphie der Unterburg von Tiryns eine weitaus feinere Unterteilung, weswegen bis zur abschließenden Bearbeitung die Termini frühes, entwickeltes und spätes SH IIIC Verwendung finden.

8) Heurtley *a.a.O.* (Anm. 3) 96 f.

9) Vgl. neuerdings J. B. Rutter, *A Plea for the Abandonment of the Term „Submycenaean“*, in: *Temple University — Aegean Symposium 3*, 1978, 58 ff. — Hammond *a.a.O.* (Anm. 3) 312 f. — K. Kilian, *Trachtzubehör der Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria. Prähist. Zeitschr.* 50, 1975, 78. — French, *LH IIIC*, 136. Wie French bereits vorgeschlagen hat, und wie Rutter jetzt erneut

fordert, sollte man den Begriff „Submykenisch“ in Zukunft vermeiden, da er aus der Charakterisierung einer bestimmten Grabkeramik entstanden ist, die zwar in verschiedenen griechischen Landschaften auftaucht, aus siedlungs-stratigraphischem Zusammenhang aber nahezu unbekannt ist. Wie sich jedoch in Lefkandi und nun auch in verstärktem Maße in Tiryns gezeigt hat, folgt der entwickelten Phase von SH IIIC, die man fälschlicherweise immer mit den Funden aus dem Granary von Mykene gleichsetzte, noch eine Spätphase von SH IIIC, die sich stratigraphisch einwandfrei absondern läßt.

10) Vorausgesetzt, die entsprechenden Schichten von Kastanas repräsentierten eine derart kurze Zeitspanne, läßt sich kaum noch vorstellen, wo hier eine „Submykenische“ Periode hinein gehören kann.

Schicht 15 oder 16

Abb. 19, 1 Kylixfragment. Erhalten ist das Oberteil bis zum Stielansatz und ein Henkel. Der Körper ist vom Stiel durch drei umlaufende schmale Streifen getrennt, auf denen gestielte Spiralen stehen, und zwar drei auf jeder Seite. Um den Rand läuft ein weiteres schmales Band. Der Henkel ist bis auf die Innenseite und ein kleines freibellantes Dreieck am Ansatz vollständig bemalt. Das Stück ist sekundär verbrannt, weshalb die Machart schwer zu bestimmen ist — mit Sicherheit handelt es sich jedoch um ein Importstück. Die Bemalung war rot, der Durchmesser betrug 15,2 cm. Da dieses Stück möglicherweise schon aus Schicht 16 stammt, belegt es vielleicht einen frühen mykenischen Einfluß in SH IIIB1, da ein vergleichbares Fragment aus einem solchen Zusammenhang in Mykene stammt¹¹⁾. Der Form nach vergleichbar sind auch Kylikes aus Theben¹²⁾ und Rhodos¹³⁾.

Abb. 19, 2 Skyphos mit einer umlaufenden S-Reihe auf dem Gefäßkörper. Derartige Muster finden sich seit dem späten SH IIIB sehr häufig auf Skyphoi¹⁴⁾. Auch bei diesem Stück dürfte es sich um Import handeln.

Schicht 15

Abb. 19, 3 Körperfragment eines geschlossenen Gefäßes. Mittelteil eines sehr kleinen Gefäßes, wohl eines Amphoriskos oder einer sehr kleinen Bügelkanne. Von der Bemalung sind zwei breite umlaufende Bänder erhalten, zwischen denen sich vier schmale Linien befinden. Im allgemeinen ist eine solche Verzierungsart für Bügelkannen typisch, doch erscheint sie auch gelegentlich bei anderen Formen¹⁵⁾. Der Ton ist gelblich braun, der Firnis rot. Es handelt sich einwandfrei um Importkeramik.

Abb. 19, 4 Körperfragment eines geschlossenen Gefäßes mit einem maximalen Durchmesser von 13–14 cm. Die Gefäßwandung ist dicker als bei dem vorherigen. Der Dekor besteht aus umlaufenden Bändern unterschiedlicher Breite, wobei das Bruchstück zu klein ist, um die Rekonstruktion des Systems zu ermöglichen. Wenn es auch zu verschiedenen Formen geschlossener Gefäße gehören könnte, so ist die Zugehörigkeit zu einer Bügelkanne aufgrund der Wandungskrümmung und des Durchmessers durchaus wahrscheinlich¹⁶⁾. Der Ton ist lederbraun, die Bemalung changiert von rot nach schwarz. Bei der Machart handelt es sich einwandfrei um Import aus der Argolis.

Abb. 19, 5 Randfragment eines Skyphos mit monochromer Innenseite und schmalen Randband außen. Im allgemeinen hat sich hierfür auch die Bezeichnung Skyphos B durchgesetzt¹⁷⁾. Skyphoi dieses Typs treten in

¹¹⁾ French, *LH III B 1* Abb. 3, 36.

¹²⁾ S. Symeonoglou, *Kadmeia I* (1973) Fig. 195–200.

¹³⁾ *CVA Dänemark 2*, Taf. 51, 3.

¹⁴⁾ Vgl. die Zusammenstellung in: Podzuweit, *Tiryns 1976*, 476 Anm. 76; Abb. 38.

¹⁵⁾ Zur Größe vgl. Tiryns-Stadt Nordwest, in: Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 33, 12. — W. Rudolph, *Tiryns VI* (1973) Taf. 17, 2; Gr. V 2. — Ein ähnliches Fragment, ebenfalls importiert, wurde bereits von Heurtley (*a.a.O.*

[Anm. 3] Abb. 96, a) publiziert. Es stammt aus Hagios Mamas. — Ein genauer Anhalt zur Datierung läßt sich nicht geben, da eben auch die feine glatte Machart der SH IIIB-Keramik in IIIC keineswegs ausstirbt (Vgl. *Tiryns 1976*, Anm. 77).

¹⁶⁾ Zur Datierung vgl. Anm. 15. Auch zu einer Pyxis könnte das Stück gehören. Vgl. etwa: *Tiryns VI*, Taf. 17, 4. — Gr. V, 3 aus der Nekropole am Prophitis Elias.

¹⁷⁾ Wardle, *LH III B 2*, 297 Anm. 6. — Verdelis

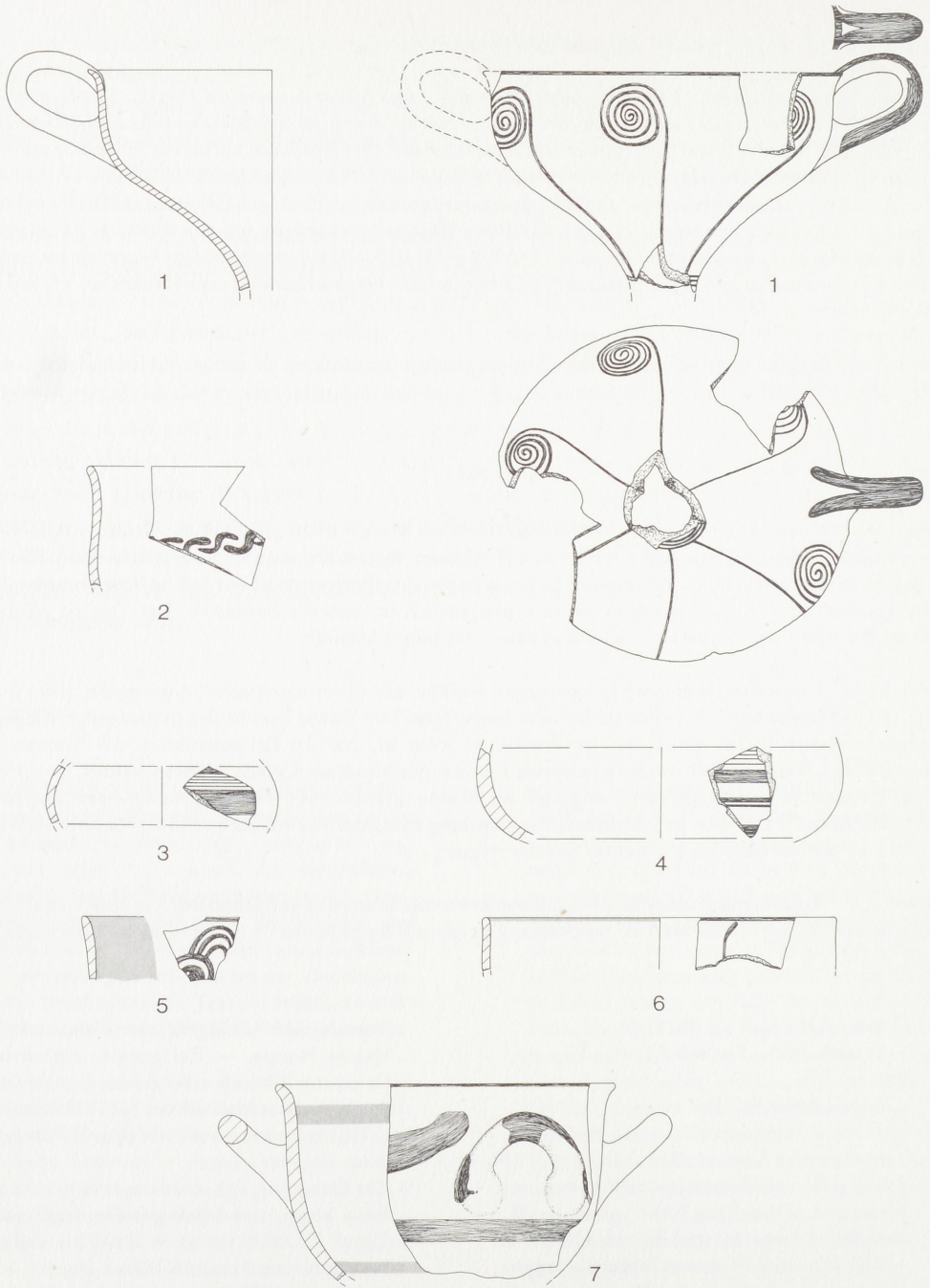


Abb. 19 Mykenische Keramik aus den Schichten 16-15. — M = 1 : 3.

Tiryns am Ende von SH III B¹⁸) auf; in Mykene sind sie aus den späten SH III B-Phasen nicht bekannt, und ein einzelnes Exemplar angeblich aus einem SH III B₁-Kontext bedarf wohl noch einer etwas ausführlicheren Diskussion¹⁹). Das Muster stellt eine sogenannte Blume dar, welche durch konzentrische Halbkreise bekrönt wird²⁰). Vergleichbare Muster sind auf Skyphoi nicht häufig anzutreffen und treten eher bei Kylikes auf²¹). Die Machart ist die gleiche wie beim vorigen Stück, die Bemalung ist rot, der Durchmesser nicht bestimmbar. Auch bei diesem Gefäß dürfte es sich um Import aus der Argolis handeln.

Abb. 19, 6 Randfragment eines offenen Gefäßes mit schmalen Randband. Die dünne Wandung und die Steigung, aber auch der Bemalungsrest lassen mit einiger Sicherheit vermuten, daß es sich um eine Kylix handelt. Der vom Rand ausgehende, gebogene, abwärts gerichtete Strich läßt zwar als Deutung sowohl ein Triton- als auch ein Tannenzweigmuster zu, doch kommt ersteres vornehmlich an Kylikes und letzteres fast ausschließlich auf Skyphoi vor. Zusammen mit den anderen Argumenten ist daher die Deutung als Kylix mit Tritonmuster sehr wahrscheinlich. Offensichtlich würde man ein solches Stück nach SH III A₂ – B₂ datieren, doch tritt es auch vereinzelt noch in SH III C auf²²). Die Scherbe ist sekundär verbrannt, weshalb die Machart nicht genauer bestimmt werden kann, doch ist sie nicht von einheimischer Qualität.

Abb. 19, 7 Skyphos mit Randband, einem tiefstehenden breiten Außenband, sowie einem ober- und einem unterständigen Innenband. Auf dem Henkel befinden sich drei Tupfen. Ein solcher Dekor spricht für einen hochfüßigen Skyphos²³), doch fehlt die betonte Lippe, weshalb eine letzte Entscheidung nicht getroffen

u. French, *Tiryns-Epichosis*, 139 Anm. 5. — Podzuweit, *Tiryns* 1976, 472 Anm. 65.

¹⁸) Chr. Podzuweit, *Tiryns* 1977. *Arch. Anz.* 1979, 412 ff., aus spätem SH III B-Kontext.

¹⁹) P. Mountjoy, *Late Helladic III B 1 Pottery Dating the Construction of the South House at Mycenae*. *Annu. Brit. School Athens* 71, 1976, 77 ff. Abb. 6, 45. — French, *LH III B 1 – Destruction Contexts* Abb. 20 Nr. 110, hochfüßiger Skyphos, monochrom innen und ausgespart Streifen unter dem Rand (Bothros nördl. vom Westhaus).

²⁰) Ein Derivat von Furumark: *The Mycenaean Pottery* (1941) Muster 18, 20–26.

²¹) French, *LH III B 1* Abb. 3, 19. — Tiryns-Unterburg, Grabung 1977 unpubliziert. (LXI 40/23 VI).

²²) E. French, *Late Helladic III A 2 Pottery from Mycenae*. *Annu. Brit. School Athens* 60, 1965, 159 ff. Abb. 7, 10. — Dies., *LH III B 1* Abb. 3, 20. — Als Muster auf Skyphoi: Dies., *ibd.* Abb. 7, 1–3. — Wardle, *LH III B 2* Taf. 58 c Nr. 125. — Unpubliziert, Unterburg von Tiryns 1977. — Verdélis u. French, *Tiryns-Epichosis* Abb. 1, 10. — Pevkakia Magula: G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 82, 1958, 749 ff. Abb. 3 oben.

²³) Ein nahezu gleiches Stück stammt aus Saratse, doch ist hier die Innenseite nicht bekannt (Heurtley *a.a.O.* [Anm. 3] Nr. 441). — Aus Axiochorion (Vardaroftsa) kommt ein hochfüßiger Krater mit doppeltem Band, welches nahezu geradlinig ist. (Heurtley u. Hutchinson *a.a.O.* [Anm. 3] 11 ff. Abb. 10, 1). — Ein ähnliches Wellenband tritt auch an einem Gefäß aus Ktouri (Thessalien) auf, dessen Form leider nicht zu ermitteln ist (Y. Béquignon, *Bull. Corr. Hellénique* 56, 1932, 162 Abb. 45, Nr. 158). — Ein ebenfalls sehr flaches Wellenband gibt es an einem Gefäß aus Ligouri in Attika (F. Stubbings, *Annu. Brit. School Athens* 42, 1947, 1 ff. Taf. 10, 8.) — Angeblich bereits aus SH III A₂ sollen die innen monochromen, hochfüßigen Skyphoi aus Mykene sein (E. French, *Annu. Brit. School Athens* 60, 1965, 159 ff. Abb. 4, 1–3; 9 a.). — In vergleichbaren Fundkomplexen aus Tiryns fehlen sie aber (Podzuweit, *Arch. Anz.* 1977, 123 ff.) Hingegen sind sie in großer Zahl in dem SH III B-Komplex von Tiryns-Epichosis vertreten, wo sie aber nie mit monochromer Innenseite auftreten (Verdelis u. French, *Tiryns-Epichosis*, Abb. 4, 2.). — Schließlich sei noch auf entsprechende Stücke aus Iria (Pelopon-

werden kann²⁴). Das Muster besteht aus einem breiten auslaufenden Bandrest, den man wohl zu einem weitgeschwungenen Wellenband ergänzen kann. Lokale Nachahmung eines mykenischen Vorbilds.

Abgesehen von der Kylix mit Spiralen und dem Skyphos (Abb. 19, 1.2), vielleicht auch aus Schicht 16, stammen die restlichen Funde aus der Schicht 15. Wie ähnliche Kylikes aus Theben und Mykene zeigen, kommen Form und Muster bereits im frühen SH IIIB vor, weshalb man vermuten möchte, daß unter der bisher ältesten ergrabenen Schicht sich auch ein südlicher Einfluß im SH IIIB₁ bemerkbar macht. Insgesamt gesehen lassen sich aber die restlichen Stücke aus dieser Schicht nur dann vereinen, wenn man eine Datierung ins späte SH IIIB annimmt, etwa zeitgleich dem SH IIIB₂ von Mykene und Tiryns. Dies zeigen eindeutig die innen monochromen Skyphoi vom Typus B und die innen nicht monochromen Skyphoi mit Wellenband, die als lokale Imitation allerdings noch eine weiter fortdauernde Tradition in Kastanas besitzen. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß derartige Wellenbandskyphoi im Tirynther Fundverband der frühen SH IIIC-Zeit völlig fehlen und erst im entwickelten SH IIIC Wellenbandskyphoi mit ausschließlich monochromer Innenseite auftreten²⁵). Der hier vorliegende Typ findet seine Entsprechung nur in der SH IIIB-Zeit, weshalb nicht einzusehen ist, daß er nach Nordgriechenland gelangt sein soll, als er im mykenischen Kerngebiet der Argolis schon längst außer Mode war.

Schicht 14

Abb. 20, 1 Randbruchstück eines Skyphos B mit Triglyphenmuster. Die Triglyphe besteht aus jeweils zwei senkrechten Linien, die durch parallele Wellenbänder gefüllt sind. An den Außenseiten sitzt je eine Applike, bestehend aus vier konzentrischen Halbkreisen. Die Besonderheit des Musters besteht in den hochangesetzten Appliken, die gewöhnlich ein sehr spätes Merkmal sind²⁶). Andererseits existiert der Dekor bereits im späten SH IIIB²⁷). Ton und Bemalung sind rot, der Durchmesser beträgt 16 cm. Auch dieses Stück dürfte aus Südgriechenland importiert worden sein.

Abb. 20, 2 Skyphos mit breitem Randband und zwei unterständigen Außenbändern und zwei gleichartigen breiten Innenbändern. Der Henkel weist drei Tupfen auf. In der Verzierungszone läuft ein breites flachgeschwungenes Wellenband. Dieses Stück schließt nahtlos an die oben besprochenen Exemplare an und belegt das Fortdauern dieses Typs. Der geringe Durchmesser von 14 cm und der nicht abgesetzte Rand widerlegen ein Ansprechen dieses Stückes als hochfüßigen Skyphos.

Abb. 20, 3 Wandstück eines Skyphos A mit umlaufendem Zickzackband auf dem Körper. Das Bildfeld wird durch ein Band gerahmt, ohne daß das ganze Dekorsystem erkennbar wird. Form und Muster stellen eine sehr häufige Kombination dar, die typisch für die späten Phasen von SH IIIB ist, wie sie uns etwa in den Komplexen von Tiryns-Unterbürg entgegentritt²⁸). Der Ton wie die Bemalung sind rot.

Die drei hier vorgestellten Stücke legen eine Datierung der Schicht 14 in die letzten Phasen von SH IIIB nahe.

nes) verwiesen, die mit ihren Innenbändern den hier vorgestellten stark gleichen (H. Döhl, *Tiryns VI* Nr. A 5-7 Abb. 16 Taf. 69, 4.5).

²⁴) Stubbings *a.a.O.* (Anm. 23) 1ff. Taf. 4, 13. Es hat ebenfalls Innenbänder am Rand und auf Höhe der Henkel.

²⁵) Podzuweit, *Tiryns 1976*, 476 Anm. 78. — Ders. *Tiryns 1977*, Arch. Anz. 1979, 412 ff.

²⁶) French, *LH III B 2* Abb. 5, 14-17. — Popham u. Milburn, *Lefkandi* Taf. 54, 5 Phase 2. — French, *LH III C*, Abb. 1. — Besonders prägnante Beispiele sind jetzt auf der Unterburg von Tiryns im Bereich der Räume 126-127 gefunden worden: Grabung 1978. Unveröffentlicht.

²⁷) Vgl. Anm. 17-18.

Schicht 14 - 13

Abb. 20, 4 Randfragment eines großen offenen Gefäßes mit monochromer Innenseite und einem oberständigen Band sowie einem schräg zum Gefäßkörper liegenden Tritonmuster mit Doppelkontur außen. Auf Grund der Randbildung, der Steigung und des Durchmessers wird man vermuten dürfen, daß es sich um eine Kylix handelt. Wegen des schrägen Tritonmusters sollte man eine Datierung nach SH IIIA₂ oder IIIB₁ annehmen, doch paßt dazu schlecht die monochrome Innenseite, die sich aber generell wegen der schlechten Publikationsvorlagen kaum nachweisen läßt²⁹⁾. Dennoch muß man wohl davon ausgehen, daß es sich hier um ein verschlepptes Stück handelt, da ein so langes Nachleben dieses Typs sich kaum belegen läßt. Immerhin könnte dieses Fragment schon auf Beziehungen nach Südgrichenland in der SH IIIA₂-Phase hindeuten, da es sich nicht um eine lokale Arbeit handelt³⁰⁾.

Abb. 20, 5 Wandfragment einer Knickwandschale mit drei breiten Außenbändern und drei schmäleren Innenbändern. Der Knick ist stark betont, der Rand läßt weit aus, kann aber von der Lippe nicht mehr allzu weit entfernt sein. Mit weiteren Außen- und Innenbändern ist zu rechnen. Der Fuß wird ähnlich dem eines Skyphos zu ergänzen sein. Diese Form läßt sich bisher in einem gesicherten SH IIIB-Kontext nicht nachweisen. In Tiryns taucht sie in der zweiten Phase von SH IIIC-Früh auf³¹⁾. Der Körperdurchmesser über dem Knick beträgt ca. 12 cm. Mit einiger Wahrscheinlichkeit handelt es sich um Import.

Schicht 13

Abb. 20, 6 Randfragment eines offenen Gefäßes mit monochromer Außen- und Innenseite. Bei einem Durchmesser von 16 cm und einer verhältnismäßig flachen Steigung kann es sich nur um eine Kylix und nicht um eine steilwandige Schale handeln. Derartige Kylikes sind aus dem SH IIIB-Zusammenhang nicht bekannt und müssen nach SH IIIC datiert werden³²⁾. Der Ton ist braun, der Firnis dunkelrot — es ist wiederum ein Importstück.

Abb. 20, 7 Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes mit dem Rest eines horizontal angebrachten Henkels. Der geringe Durchmesser von ca. 10 cm an der Bauchmitte und die starke Krümmung der Steigung lassen auf ein relativ kleines Gefäß mit kugeligem Körper schließen. Es wird sich also um einen Amphoriskos handeln, bei dem das Unterteil nicht sehr weit ausgezogen ist, womit eine Datierung nach SH IIIA, die zunächst in Erwägung gezogen werden könnte, sich als hinfällig erweist. Auf dem Körper im Bereich der Henkelzone befindet sich zwischen zwei umlaufenden Bändern eine Kreuzschraffur. Weitere Bänder schließen sich unten an. Ähnliche Gefäße sind aus Perati bekannt und stützen damit den Ansatz in ein frühes

²⁸⁾ Vgl. Popham u. Milburn, *Lefkandi* Taf. 50, 1, Phase 1a. — Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 28, 12.14; mit 7,3% hält dieses Muster nach Triglyphe und antithetischer Spirale sowie den Rosetten bei Skyphos A den höchsten Anteil im frühen SH IIIC. — Ein ähnliches Stück ist auch aus Philia (Thessalien) bekannt (G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 91, 1967, 703 ff. Abb. 10 Mitte.).

²⁹⁾ E. French, *Late Helladic III A 2 Pottery from Mycenae*, *Annu. Brit. School Athens* 60, 1965, 159 ff. Abb. 2, 1-3; 5. — Dies., *LH III B 1*

Abb. 3, 21-22; 6, 25-27.

³⁰⁾ Es unterscheidet sich andererseits von dem allgemein bekannten Typ mit einfachem Randband durch die monochrome Innenseite und das oberständige Außenband, ein Dekorschema, welches man eher in SH IIIC vermuten würde.

³¹⁾ Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 29, 5; 31, 8; 36, 8; 416 Spalte 3. — French, *Tarsus* Abb. 16. — Rutter, *LH IIIC*, Abb. 7 (aus Korakou). — French, *LH IIIC* Abb. 11.

³²⁾ Vgl. Mus. Korinth Inv. Nr. 277.

SH IIIC³³). In der Machart ist das Gefäß einheimisch mit hellbrauner Oberfläche und dunkelbraunem Firnis. Insgesamt lassen sich die zwei hier vorgestellten Stücke sehr gut in die frühe SH IIIC-Zeit datieren, wobei eines wohl als Import angesehen werden kann und somit die kontinuierlichen Beziehungen zu Südgriechenland belegt.

Abb. 20, 8 Rand eines großen geschlossenen Gefäßes mit breitem Randband außen und innen. Die Lippe ist geschwungen, wodurch auf der Innenseite eine deutlich fühlbare Hohlkehle entsteht. Dafür hat sich die Bezeichnung „hollow rim“ durchgesetzt³⁴). Gefäße mit dieser Randbildung treten mit dem Beginn von SH IIIC auf, sind jedoch erst für das entwickeltere SH IIIC typisch, besonders in der hier vorliegenden, stark ausgeprägten Form³⁵). In der Machart ist diese mit 14 cm Raddurchmesser doch sehr große Amphore von lokaler Qualität.

Abb. 20, 9 Einhenkelige Tasse mit linearem Dekor, einem ober- und einem unterständigen Band außen sowie drei erhaltenen Innenbändern. Der Henkel ist rund im Querschnitt und sehr massig, auf der Oberseite bemalt. Vergleichbare Tassen gibt es aus SH IIIC-Zusammenhang in Lefkandi Phase 1³⁶). Bei dem hier abgebildeten Stück handelt es sich aber um eine recht grobe einheimische Nachahmung.

Abb. 20, 10 Wandfragment eines offenen Gefäßes. Die Wandung schwingt leicht nach außen, was diese Form grundsätzlich von Skyphoi unterscheidet. Es wird sich also um eine offene flache Schale ohne Henkel handeln. Das Stück ist innen monochrom mit Ausnahme einer tiefsitzenden ausgesparten Linie. Auf der Außenseite befinden sich drei parallele horizontale Wellenbänder. Der Innendekor wie die parallelen Wellenbänder weisen darauf hin, daß hier bereits ein entwickeltes SH IIIC erreicht ist, da ähnliche Stücke aus entsprechendem Zusammenhang in Tiryns wohl bekannt sind³⁷). Lokale Ware, Körperdurchmesser ca. 8 cm.

Insgesamt treten in dieser Schicht Gefäße mit den typischen Merkmalen des frühen SH IIIC auf, doch existieren sie weiter fort bis in die entwickelten SH IIIC-Phasen. Somit dürfte Schicht 13 am ehesten bis an den Übergang vom frühen zum entwickelten SH IIIC existiert haben.

Schicht 12

Abb. 21, 1 Skyphos vom Typus B mit monochromer Innenseite und breitem Randband außen sowie drei breiten Bändern als unterem Bildfeldabschluß. Auf den Henkeln finden sich sieben Tupfen. Das Muster besteht aus zwei antithetischen hängenden Spiralen, zwischen denen ein Wellenband verläuft — das Ganze wirkt wie ein fortentwickeltes Lanzettmuster. Vergleichbares läßt sich in Südgriechenland kaum nachweisen, doch kommen antithetische Spiralen ohne Mitteltriglyphe kaum vor dem entwickelten SH IIIC vor, so daß man einer Datierung in diese Phase am ehesten zustimmen möchte³⁸). Lokale Produktion, brauner Ton, rote stumpfe Bemalung — Durchmesser ca. 16 cm.

³³) S. I. Jakovidis, *Perati III* (1969) Taf. 13 a, Nr. 1189.

³⁴) A. Furumark, *The Mycenaean Pottery* (1941) 81 Abb. 22. — French, *LH III C* 135.

³⁵) Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 34, 9; 42c letzte Spalte. — Ders., *Tiryns 1977*, *Arch. Anz.* 1979, 412 ff.

³⁶) Popham u. Milburn, *Lefkandi* Abb. 1,4. —

Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 42 a. — A. J. B. Wace, *Annu. Brit. School Athens* 25, 1921–23, 33 Abb. 9a (Löwentor-Westflügel, Schicht 10).

³⁷) Tiryns, unpubliziert: Grabung 1977 (LXI 41/29 V).

³⁸) Vgl. Axiochorion (Vardaroftsa): Heurtley u. Hutchinson *a.a.O.* (Anm. 3) Taf. 15 VI–11.



Abb. 20 Mykenische Keramik aus den Schichten 14-13. — M = 1 : 3.

Abb. 21, 2 Flache Schale vom gleichen Typ wie Abb. 20, 10. Die Innenseite ist monochrom, auf der Außenseite befinden sich zwei hängende antithetische Haken, die in gerade Bänder auslaufen, wie analoge Funde in Kastanas selbst belegen. In Machart und Muster handelt es sich um einheimische Ware³⁹⁾.

Abb. 21, 3 Randfragment eines Skyphos B mit breitem Randband außen, Unterbänder sind nicht erhalten. Das Muster zeigt ein dünnes schmales Wellen- oder Zickzackband⁴⁰⁾. Ton ocker; Firnis schwarzbraun, stumpf, streifig; Durchmesser 16,8 cm.

Abb. 21, 4 Kleiner Wellenbandskyphos mit monochromer Innenseite und breitem Randband außen. Das Bildfeld wird unten von drei breiten Bändern begrenzt. Der Henkel war auf der Oberseite ganz gefirnißt. Ein dünnes Wellenband mit geringer Amplitude führt um das Gefäß von Henkel zu Henkel. Bemerkenswert an diesem Stück ist das relativ schmale Bildfeld sowie das in der Henkelzone endende Wellenband, beides Kriterien, die auf eine späte Herstellungszeit dieses Skyphos schließen lassen⁴¹⁾. Lokale Machart, Ton goldocker, stumpfe Oberfläche, Firnis rotlila, Durchmesser 10,2 cm.

Abb. 21, 5 Skyphos B mit breitem Randband außen, einem schmalen Unterband und wahrscheinlich einem ganz gefirnißten Unterteil. Zwischen den Henkeln läuft ein Wellenband mittlerer Breite mit großer Amplitude. Ist die Ergänzung mit vollständig gefirnißtem Unterteil richtig, so läßt sich Vergleichbares eigentlich nur aus den spätesten Schichten von Mykene und Tiryns benennen⁴²⁾. Andererseits ist ein solcher Dekor natürlich typisch für protogeometrische Wellenbandskyphoi, bei denen allerdings in der Regel das Bildfeld begrenzt ist⁴³⁾. Offensichtlich haben wir es hier mit einer Übergangsform zu tun. Ziegelroter Ton; heller Überzug; brauner streifiger Firnis; Durchmesser 14,4 cm — gute lokale Machart.

Abb. 21, 6 Fragment eines großen geschlossenen Gefäßes. Erhalten ist die Schulterpartie mit einem liegenden S-Muster und ein kleines Stück des Halsansatzes mit einem umlaufenden Band. Das Stück dürfte zu einer großen Amphora oder einem Krug gehört haben. Derartige Muster sind ab dem entwickelten SH IIIC sehr häufig, und sie existieren in der Argolis bis zum späten SH IIIC⁴⁴⁾. Gute einheimische Ware.

Abb. 21, 7 Halsfragment eines kleinen geschlossenen Gefäßes. Der erhaltene Rest ist außen und innen monochrom bis auf einen ausgesparten Streifen innen. Dieser ausgesparte Streifen findet sich vornehmlich an

³⁹⁾ Vgl. Abb. 24,9.

⁴⁰⁾ Vgl. Abb. 20,3 Anm. 28.

⁴¹⁾ Vgl. Mykene, aus dem „Nest“ beim sogenannten „Bath Grave“, welches sicher jünger ist als das Granary selbst (Wace *a.a.O.* [Anm. 36] 33 Abb. 9 b). Allerdings ist hier das Bildfeld noch schmaler, das Wellenband hingegen weiter geschwungen.

⁴²⁾ Mykene „East Basement“ (Wace *a.a.O.* [Anm. 36] Taf. 11 n). — Tiryns, unpubliziert, Grabung 1978.

⁴³⁾ z. B. Grab aus Lefkandi: A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece* (1971) Abb. 9. — Tiryns Stadt West 1974 (LI-54 9/6-9/7 XII, Grube 3),

unpubliziert. — Attika: V. R. d'A. Desborough, *Protogeometric Pottery* (1952) Taf. 10, 513.

⁴⁴⁾ Mykene, Löwentor: Wace *a.a.O.* [Anm. 36] 32 Abb. 8 b. — Tiryns (unveröffentl. Grabungen 1976-78). — Popham u. Milburn, *Lefkandi* Taf. 51, 6; 53, 1. — An einem ganz ähnlichen Gefäß aus Thasos taucht dieses Muster auf, wo es aber dem 7. Jahrhundert angehören soll (P. Bernard, *Bull. Corr. Hellénique* 88, 1964, 77 ff. Abb. 50.). — Sehr ungewöhnlich ist dieses Muster auch auf zwei Kylikes aus Trikkala in Thessalien (G. Chourmouziades, *Arch. Del-tion* 23, 1968, B 2 [1969] 264 ff. Abb. 201).

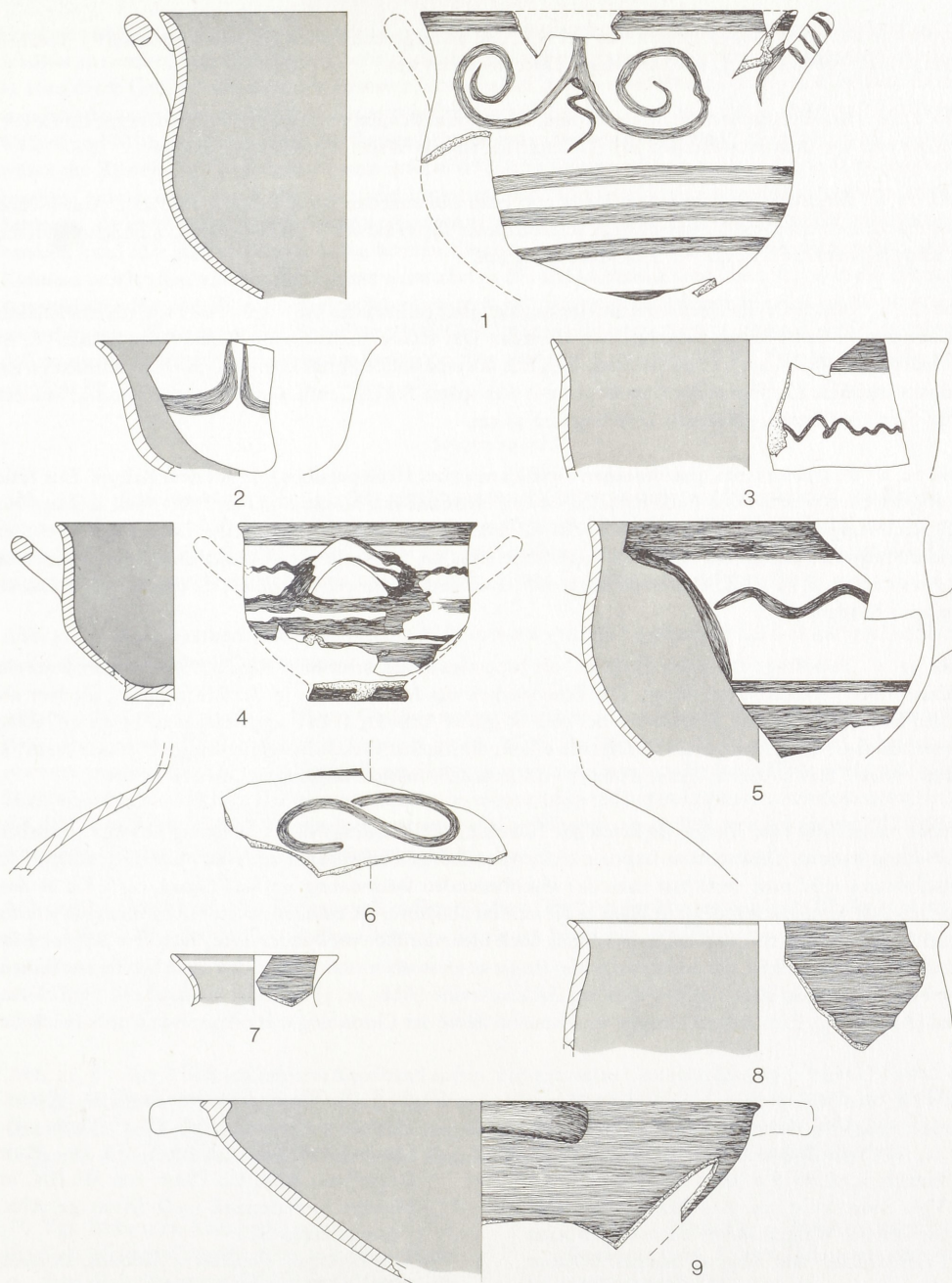


Abb. 21 Mykenische Keramik aus der Schicht 12. — M = 1 : 3.

Skyphoi ab den entwickelten Phasen von SH IIIC und ist an geschlossenen Formen sehr selten⁴⁵). Ton hell ockerfarben; Firnis stumpf, schwarzbraun; Durchmesser 7 cm.

Abb. 21, 8 Randfragment eines monochromen Skyphos mit einem ausgesparten Streifen innen, ein Dekor, welcher erst seit dem entwickelten SH IIIC auftritt. Lokale Ware; Durchmesser 16 cm.

Abb. 21, 9 Schüssel mit verdicktem Rand und zwei horizontalen bandförmigen Henkeln. Außen- und Innenfläche sind vollständig monochrom. Schalen dieses Typs sind seit SH IIIB bekannt; monochrom treten sie allerdings erst in IIIC auf⁴⁶). Durchmesser 24 cm.

Abb. 22, 1 Skyphos B mit breitem Randband außen, ganz gefirnißtem Fuß (vgl. Abb. 21, 5) und dreifachem Wellenband in den Flächen zwischen den Henkeln. Der Zusammenhang mit Stücken aus Schicht 12 ist evident (vgl. Abb. 21, 4, 5); es handelt sich lediglich um eine lokale Fortentwicklung, wobei zu beachten ist, daß vergleichbare Skyphoi in der Argolis erst mit dem späten SH IIIC auftreten⁴⁷). Lokale Gattung; brauner Ton; Firnis hellbraun, glänzend; Durchmesser 15 cm.

Abb. 22, 2 Fragment eines geschlossenen Gefäßes mit zwei Horizontalhenkeln auf dem Körper. Der Hals ist abgebrochen, ebenso der Fuß. Erhalten ist der Mittelteil des Körpers mit dem Bildfeld, welches ein breitgeschwungenes Wellenband enthält, das in einer Spitze ausläuft. Oben wird das Bildfeld von drei Bändern begrenzt, unten sind nur Reste von zweien erhalten. Derartige Bauchhenkelamphoren kommen in der entwickelten SH IIIC-Zeit auf und existieren bis weit in die protogeometrische Zeit hinein fort⁴⁸). Lokale Machart; handgemacht.

Abb. 22, 3 Randfragment eines Skyphos mit Innenfirnis und schmalen Randband außen, an dem ein Lanzett- oder Troddelmuster hängt. Die Besonderheit des Musters liegt in der Mittelquaste, die hier als Wellenband ausgeführt ist, ähnlich wie bei dem Skyphos Abb. 21, 1. In Südgriechenland ist dieses Motiv weitaus häufiger an geschlossenen Gefäßen zu sehen; die mittlere Quaste hängt dann immer gerade herab⁴⁹). Lokale Ware; Ton hellbraun-grau, stumpf; Firnis dunkel, mattschwarz; Durchmesser 11 cm.

Schicht 12 enthielt eine Menge mykenischer Keramik, die allerdings fast vollständig aus einheimischer Produktion stammt. Einwandfreie Importe können aus älteren Zusammenhängen stammen. Eine endgültige Entscheidung wird man wohl erst nach der abschließenden Bearbeitung treffen können, doch hat es den Anschein, als wenn die importierte Ware in dieser Zeit abnimmt, die einheimischen Nachahmungen jedoch verstärkt auftreten. Trifft dies zu, so wird man auch nicht darüber verwundert sein, daß diese Schicht sehr viel alte Elemente enthält, die anderswo schon längst ausgestorben sind. Neben den oben bereits erwähnten Skyphoi gehört dazu auch der Skyphos mit Zickzackreihe (Abb. 21, 3) oder die Schüssel mit verdicktem Rand (Abb. 21, 9). Eine andere Gruppe wird man im Sinne der Chronologie der Argolis in eine entwickelte

⁴⁵) Wohl ein Amphoriskos. Vgl. Podzuweit, *Tiryns 1976*, Abb. 36, 2 von der Unterburg; Abb. 34, 16.17 aus Tiryns-Stadt Nordwest.

⁴⁶) French, *LH III B 2* Abb. 10, 15–19.

⁴⁷) Vgl. Anm. 41 u. 52. Aus Makedonien sind mehrfache Wellenbänder aus Axiochorion (Vardaroftsa) und Hagios Mamas bekannt (Heurtley *a.a.O.* [Anm. 3] Abb. 107b und 96i).

⁴⁸) A. J. B. Wace, *Chamber Tombs at Mycenae. Archaeologia* 82, 1932 Taf. XI, 11 (Grab 502). Dieses Grab gehört ähnlich wie das „Bath Grave“ zur spätesten Phase von SH IIIC in Mykene. — Furumark *a.a.O.* (Anm. 42) Abb. 3 (Asine Haus G).

⁴⁹) z. B. Lefkandi: Popham u. Milburn, *Lefkandi* Abb. 1, 7 Taf. 51, 6. — Mykene: Wace *a.a.O.* (Anm. 36) Taf. 6, b.

Phase von SH IIIC setzen. Hier sind wohl die großen geschlossenen Gefäße mit liegendem S-Muster auf der Schulter zu nennen, aber auch die monochromen Skyphoi mit ausgespartem Streifen am Innenrand (Abb. 21, 8). Eine dritte Gruppe darf man mit gewissen Vorbehalten in eine späte Phase von SH IIIC setzen. Es sind vor allem der monochrome Skyphos mit ganz gefirnißtem Fuß (Abb. 21, 5) oder der Skyphos mit dreifachem Wellenband (Abb. 22, 1) und auch die flachen Schalen mit einfachen gebogenen Haken (Abb. 21, 2). Somit würde die Zuweisung dieser Schicht zum späten SH IIIC im südgriechischen Sinne keine Schwierigkeiten bereiten, kämen nicht aus Komplexen, die insgesamt den Schichten 11–12 zugeordnet werden können, Scherben, die zweifelsfrei bereits der protogeometrischen Zeit angehören. Da es sich um Zirkelkreismuster handelt, kann ihre zeitliche Einordnung keinem Zweifel unterliegen. Somit ist davon auszugehen, daß in Kastanas unmittelbar auf eine Schicht mit entwickelter SH IIIC-Keramik eine Phase folgt, in der Elemente der spätesten SH IIIC-Phase der Argolis zusammen mit protogeometrischen Funden vorkommen. Da weiterhin keine Gründe für eine Besiedlungslücke in Kastanas vorliegen, wird man davon ausgehen müssen, daß in dieser äußersten mykenischen Randzone eine zeitliche Trennung beider Phasen vorläufig nicht möglich ist.

Schicht 12–11

Abb. 22, 4 Randfragment eines großen geschlossenen Gefäßes mit einem Henkelansatz am Rande. Es handelt sich also um einen Krug oder eine Amphore mit Hals-Schulter-Henkel. Um den Rand und tief nach innen hinein läuft ein breites Band, der Hals ist von der Schulter ebenfalls durch ein Band getrennt. Die Lippe hat die schon besprochene Hohlkehle innen. Lokale Ware; Durchmesser 11,6 cm⁵⁰).

Abb. 22, 5 Randfragment eines Gefäßes wie Abb. 20,8 mit spitzem Lippenabschluß und leichter Hohlkehle innen. Lokale Gattung; Durchmesser 16 cm.

Abb. 22, 6 Randstück eines offenen Gefäßes mit monochromer Innen- und Außenseite mit Ausnahme eines ausgesparten Bandes außen und zweier innen. Nach der Steigung dürfte das Gefäß sehr bauchig gewesen sein, was eher für einen hochfüßigen Skyphos spricht; andererseits ist dieser Dekor bei hochfüßigen Skyphoi bisher nicht belegt. Ausgesparte Streifen an monochromen Skyphoi kann man seit dem entwickelten SH IIIC beobachten, doch ist die hier vorgelegte Kombination eigentlich nur im späten SH IIIC zu belegen⁵¹). Einheimische Machart, Durchmesser 20 cm.

Abb. 22, 7 Skyphos B mit sehr breitem Randband außen. Ein Rest des Musters oder des Henkeltupfens hat sich erhalten. Ziegelroter Ton; heller Überzug; Firnis rot bis braun, streifig.

Schicht 11

Abb. 22, 8 Skyphos B mit breitem Randband außen, drei schmalen Unterbändern und einem Fußband. Der Henkel ist bis auf die Unterseite vollständig bemalt. Zwischen den Henkeln, jeweils in der gefirnißten Henkelzone beginnend, verlaufen zwei parallele, dünne, enge Wellenbänder. Skyphoi mit diesem Muster beginnen im entwickelten SH IIIC und sind aber besonders typisch für das späteste SH IIIC⁵²).

⁵⁰) Vgl. Abb. 20,8 Anm. 34–35.

⁵¹) Vgl. Mykene-Granary, East and West Corridors, East Basement: Wace *a.a.O.* (Anm. 36) Taf. 8, c; 11 m. — Korakou: Rutter, *LH III C*

Abb. 15,5 (Haus P). — Tiryns: unpubliziert, Grabung 1978. Dieser Dekor existiert bis in geometrische Zeit.

⁵²) Vgl. den Krater vom „East Basement“ in

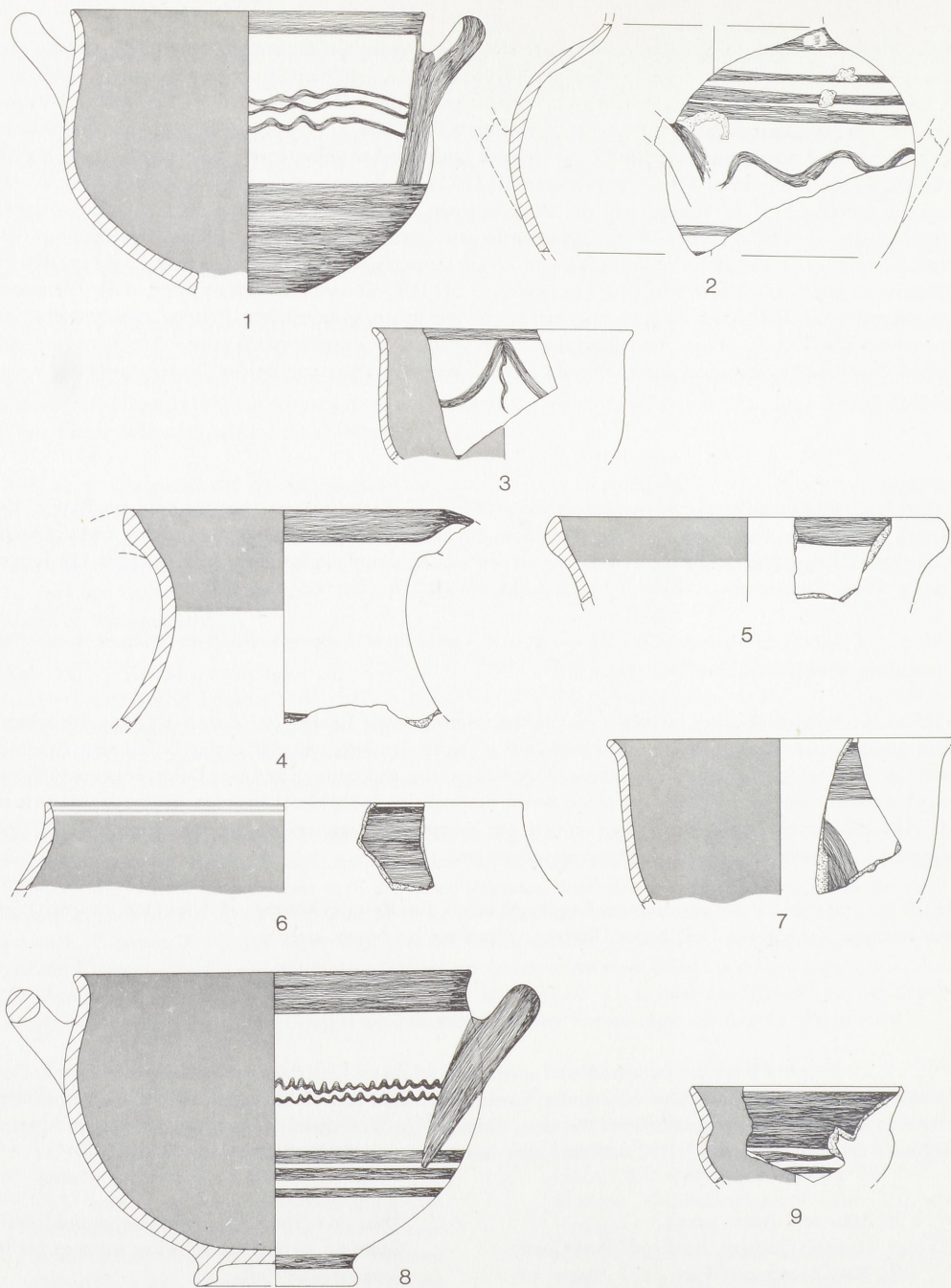


Abb. 22 Mykenische Keramik aus den Schichten 12-11. — M = 1 : 3.

Abb. 22, 9 Fragment eines offenen Gefäßes mit monochromer Innen- und Außenseite und drei ausgesparten Streifen außen; einer am Rand, zwei unter dem Gefäßkörper. Der breite Rand ist vom Körper deutlich abgesetzt und schwingt nach außen. Bisher wurden solche abgesetzten Ränder im späten SH IIIC-Kontext nicht bekannt; die Art des Dekors hingegen findet sich vielfach auf entsprechend späten Skyphoi⁵³⁾. Wir haben es hier mit einem ausgesprochenen Übergangsstil zu tun. Wegen des geringen Durchmessers von 9 cm wird es sich wohl am ehesten um eine Tasse gehandelt haben.

Schicht 11-10

Abb. 23, 1 Knickwandtasse mit monochromer Außen- und Innenseite. Nach analogen Stücken, auch aus Kastanas, muß dieses Gefäß mit einem weit über den Rand hinausgezogenen, bandartigen Henkel ergänzt werden⁵⁴⁾. Tassen dieser Form tauchen im Übergangshorizont von SH IIIB zu IIIC unvermittelt auf, so daß sie in Südgriechenland als Importe galten. Neben ihrer Herkunft aus Nordgriechenland wurde auch Süditalien genannt⁵⁵⁾, ohne daß bisher ein zeitlicher Vorsprung in dem einen oder anderen Gebiet glaubhaft nachgewiesen werden konnte.

Abb. 23, 2 Randfragment eines Skyphos mit Innenfirnis und mittelbreitem Randband sowie einem Rest von Bemalung außen, die als Wellenband oder degenerierte Zickzackreihe zu denken ist⁵⁶⁾, ähnlich wie bei Skyphos Abb. 23, 8. Lokale Ware; Durchmesser 19 cm.

Schicht 10

Abb. 23, 3 Randfragment eines offenen Gefäßes mit monochromer Innenseite, ausgespartem Randband und einem oberständigen Außenband. Vom Muster sind nur noch zwei abwärts gerichtete Bänder zu erkennen, die wohl zu einer Triglyphe ergänzt werden könnten. Der Durchmesser wäre mit 24 cm außerordentlich groß, wenn auch nicht völlig unmöglich für einen Skyphos dieses Typs, doch könnte es sich auch um einen kleinen Krater handeln.

Abb. 23, 4 Randfragment eines monochromen Skyphos mit ausgespartem Rand. Durchmesser 16 cm.

Abb. 23, 5 Randfragment eines großen, offenen Gefäßes mit leicht nach außen abgesetztem Rand. Die Innenseite ist monochrom bis auf den ausgesparten Rand, außen trägt es ein oberständiges breites Band. Form und Dekor sind ähnlich wie bei dem Stück Abb. 23, 3; bei einem Durchmesser von 22 cm kann es sich um einen Krater handeln.

Mykene (Wace *a.a.O.* [Anm. 36] Abb. 12 b) und die Kylix aus Asine, Haus H (Furumark, *Opuscula Atheniensia* 3, 1944, Abb. 4, 1).

⁵³⁾ Wace *a.a.O.* (Anm. 36) Taf. 10, b.

⁵⁴⁾ Mykene: Wace *a.a.O.* (Anm. 36) 49 Abb. 12 a, hier fälschlicherweise auf einem hohen Fuß ergänzt. — Tiryns: Podzuweit, *Tiryns 1976* Abb. 28, 7; 30, 8; 36, 1. Die beiden ersteren gehören in das frühe SH IIIC, das letzte Exemplar in das entwickelte SH IIIC. —

Lefkandi: Popham u. Milburn, *Lefkandi* Abb. 3, 5-7. — Korakou: Rutter, *LH III C* Abb. 13 und 15.

⁵⁵⁾ Popham u. Milburn, *Lefkandi* 338 Anm. 8. — J. Rutter, *Ceramic Evidence for Northern Intruders in Southern Greece at the Beginning of the LH III C Period*. *Am. Journal Arch.* 79, 1975, 27 Anm. 42-44.

⁵⁶⁾ Vgl. Abb. 20,3 Anm. 28.

Abb. 23, 6 Randfragment eines offenen Gefäßes mit monochromer Innen- und Außenseite sowie drei ausgesparten Streifen am Rand⁵⁷⁾. Der Durchmesser von 16 cm entspricht dem eines Skyphos.

Abb. 23, 7 Skyphos B mit breitem Wellenband, wie sie so überaus typisch für die entwickelte SH IIIC-Zeit in der Argolis sind⁵⁸⁾. Der Durchmesser liegt mit 20 cm etwas über dem Durchschnitt.

Abb. 23, 8 Randfragment eines Skyphos B mit breitem Randband außen und Resten eines Wellenbandes, welches aber auch zu einer degenerierten Zickzackreihe gehören könnte. Im letzteren Falle muß man wohl eine Entstehungszeit im frühen SH IIIC annehmen, und da es sich um importierte Ware handelt, könnte es nur ein sekundär umgelagertes Stück sein⁵⁹⁾.

Abb. 23, 9 Sehr großer Skyphos B mit zwei Spiralhaken auf jeder Seite. Unter dem Bildfeld sind zwei breite Bänder erhalten, der Fuß ist ganz gefirnißt. Der Durchmesser von 27 cm ist außergewöhnlich. Das Muster ist sehr fragmentiert und läßt sich vielleicht als Lanzettmuster deuten. Ton hellbraun, Firnis rotschwarzbraun; sekundär verbrannt; lokale Ware.

Schicht 10-9

Abb. 24, 1 Henkelfragment. Das Stück hat einen ovalen Querschnitt und ist auf der Oberseite bemalt: in einen Rahmen von zwei parallelen Streifen ist ein Wellenband gesetzt. Solche Henkel gehören in der Regel zu großen Amphoren mit Hals-Schulter-Henkeln, und sie treten in dieser Art erst im entwickelten SH IIIC auf⁶⁰⁾. Lokale Ware; stumpfer, schwarzbrauner Firnis.

Abb. 24, 2 Randfragment eines außen und innen monochromen Skyphos mit einem ausgesparten Streifen am Innenrand⁶¹⁾. Lokale Ware, Durchmesser 14 cm.

Abb. 24, 3 Randfragment eines geschlossenen Gefäßes mit einer Hohlkehle und einem ausgesparten Streifen am Innenrand. Dieses Stück schließt unmittelbar an solche aus tieferen Schichten an (vgl. Abb. 20, 8 — Schicht 13; Abb. 22, 4 — Schicht 12-11).

Abb. 24, 4 Skyphos mit Innenfirnis und ausgespartem Streifen am Innenrand sowie einem Randband außen. Reste der Bemalung haben sich außen erhalten, doch läßt sich kein Muster mehr rekonstruieren. Ton ziegelrot; Firnis rot, stumpf; Durchmesser 14 cm; lokale Ware.

Abb. 24, 5 Fragment einer flachen Schale oder Tasse mit monochromer Innen- und Außenseite. Für eine Kylix ist der Durchmesser von 9 cm sehr klein⁶²⁾. Ton ziegelrot; Firnis rot; lokale Ware.

57) Vgl. Abb. 22, 6 Anm. 51.

58) Die Innenseite ist immer monochrom und nur gelegentlich ist unter dem Rand ein ausgesparteter Streifen. Das Wellenband ist eng geschwungen, der Firnis streifig. Vgl. Podzuweit, *Tiryns 1976*, 495 Abb. 36, 6.

59) Vgl. Abb. 20,3; 21,3 Anm. 28.

60) Tiryns: unpubliziert, Grabung 1914, Neg. DAI Athen Tir. 556.

61) Vgl. Abb. 23,4.

62) Vgl. Abb. 20,6 Anm. 32.

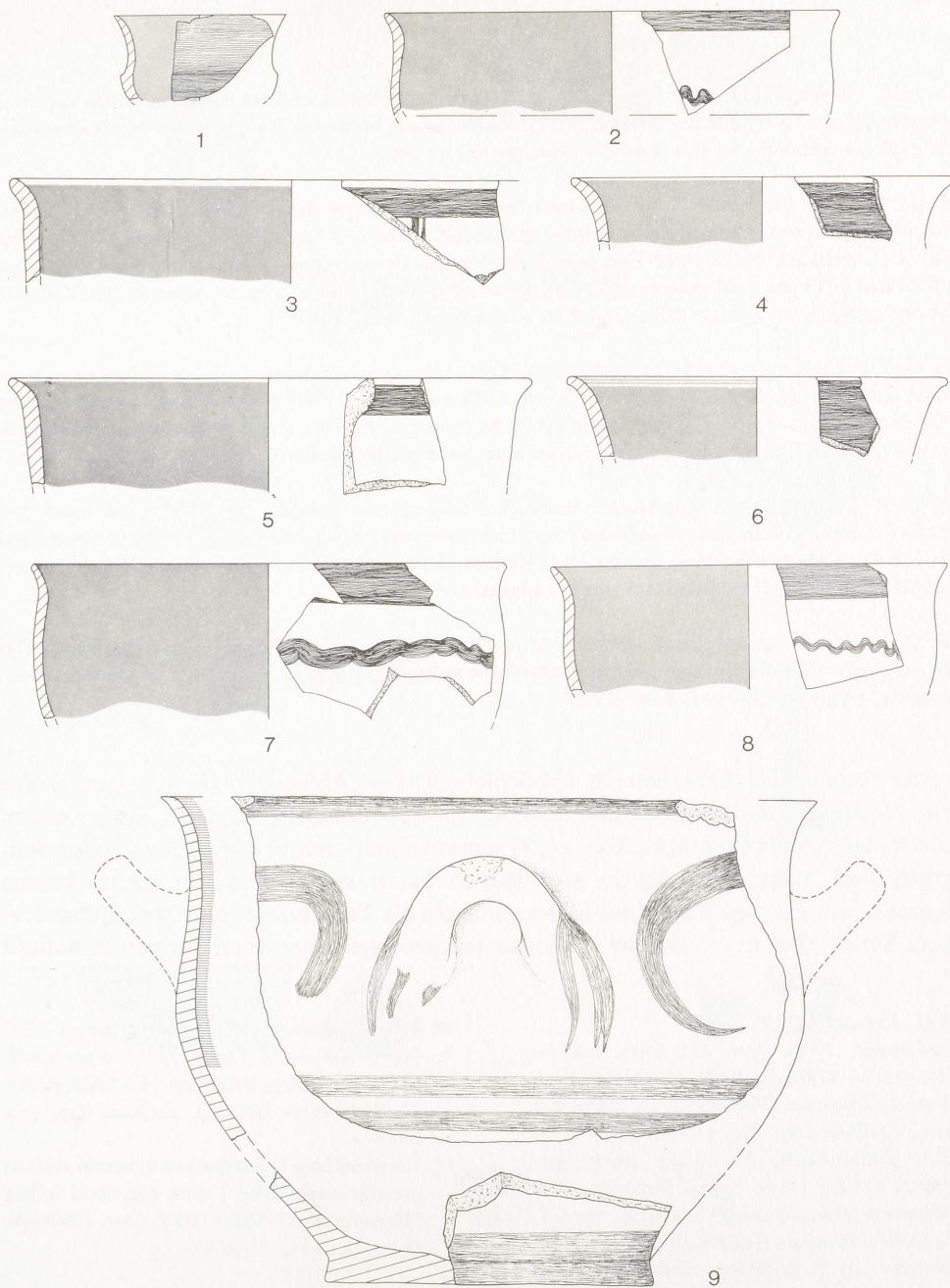


Abb. 23 Mykenische Keramik aus den Schichten 11-10. — M = 1 : 3.

Schicht 9

Abb. 24, 6 Wandfragment einer Amphore mit Hals-Schulter-Henkeln, breitem Randband außen und einer Hohlkehle auf der Innenseite des Randes. Die Henkelbemalung ist wegen des fragmentarischen Zustandes nicht mehr zu erkennen. Lokale Ware⁶³; Durchmesser 13 cm.

Abb. 24, 7 Ganz gefirnißter Kylixfuß. Erneut zeigt sich an diesem Stück exemplarisch das Nachleben mykenischer Formen bis in protogeometrische und geometrische Zeit hinein, und wiederum ist es ein Typ der SH IIIC-Zeit, der tradiert wird. Derartige Kylixfüße sind aus entsprechenden Schichten seit der frühen SH IIIC-Zeit in Tiryns, Lefkandi und Teichos Dymaion (Paralimni) bekannt⁶⁴. Sie fehlen auch in Korakou nicht und gehören in Mykene vielleicht schon an das Ende von SH IIIB⁶⁵.

Abb. 24, 8 Wandfragment eines monochromen Skyphos, bei dem lediglich tief am Gefäßkörper außen ein Streifen ausgespart ist. Derartige Skyphoi sind typisch für die späte SH IIIC-Zeit in Tiryns-Unterbürg oder im Granary von Mykene⁶⁶. Ihr Fortdauern bis in die protogeometrische Zeit von Kastanas kann deshalb nicht überraschen⁶⁷. Ton braun; Firnis dunkelbraun, stumpf; Körperdurchmesser 16 cm; lokale Ware.

Abb. 24, 9 Skyphos mit monochromer Innenseite, ausgesparten Streifen unter dem Rand innen und schmalem Randband außen. Am Randband setzen zwei antithetische gebogene Haken an, die in einem Band auslaufen. Dieses Muster ist wohl als eine lokale Variante der mykenischen antithetischen Spiralen zu sehen. Ton hellbraun, stumpf; Firnis rötlich, matt; einheimische Fertigung.

Abb. 24, 10 Randfragment einer Kylix mit einem auf der Oberseite vollständig gefirnißten Henkelrest. Das Gefäß ist zweihenklig und auf einem hohen Fuß stehend zu ergänzen. Um den Rand läuft ein schmales Band. Ton ocker, Firnis rot; Durchmesser 16 cm.

Die hier vorgestellten Scherben aus den Schichten 11–9 (Abb. 22–24) zeigen deutlich das starke Nachleben mykenischer Elemente in der einheimischen Keramik. Außer einem sekundär umgelagerten Stück (Abb. 23, 8) stammt alles Fundgut aus lokaler Produktion. Formen und Muster entwickeln sich jedoch kaum weiter, sondern setzen bereits Bekanntes fort. Einzige Ausnahme bildet vielleicht die Tasse mit abgesetztem trichterförmigem Rand (Abb. 22, 9), welche wohl eher von protogeometrischen Formen beeinflusst

⁶³) Vgl. Abb. 20,8 Anm. 34–35.

⁶⁴) Podzuweit, *Tiryns 1976*, 482 Anm. 106. — Popham u. Milburn, *Lefkandi* Abb. 1, 2. — Teichos Dymaion (Paralimni): E. Mastrokostas, *Praktika 1965* Taf. 175 Nr. 790; V. R. d'A. Desborough, *The Greek Dark Ages* (1972) 93 Taf. 16 B; Th. J. Papadopoulos, *Mycenaean Achaia 2* (1978) 155 Abb. 179 f. i.

⁶⁵) Korakou: Museum Korinth, Inv.-Nr. 277. — Mykene: A. J. B. Wace, *Annu. Brit. School Athens* 49, 1954 Taf. 49 c Mitte (Grabkreis — Stützmauer).

⁶⁶) P. u. W. Gercke u. G. Hiesel, *Tiryns VIII* (1975) Taf. 13, 2 (Haus O). — Wace *a.a.O.* (Anm. 36) Taf. 10 b (Granary, East Basement). — Popham u. Milburn, *Lefkandi* Taf. 52,4 Phase 2.

⁶⁷) Vergleichbare Dekorationen kommen auch an protogeometrischen Tassen vor, so in Jolkos (Thessalien): G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 85, 1961, 768 ff. Abb. 18.

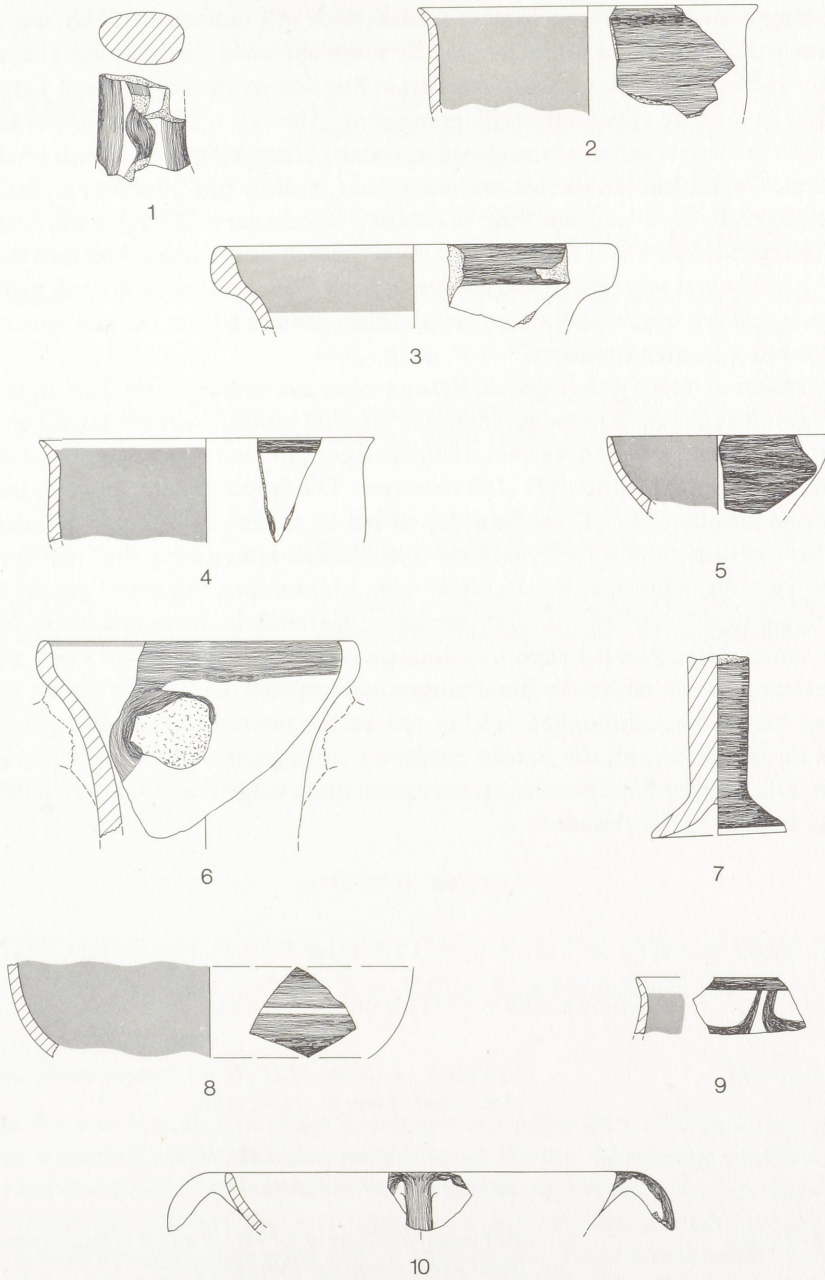


Abb. 24 Mykenische Keramik aus den Schichten 10-9. — M = 1 : 3.

ist. Im übrigen dominieren die Wellenbandskyphoi mit einfachem (Abb. 23, 7) oder vielfachem parallelem Band (Abb. 22, 1), die monochromen Skyphoi mit einem (Abb. 24, 2) oder mehreren (Abb. 22, 6) ausgesparten Streifen sowie Skyphoi mit Lanzettmustern (Abb. 24, 9) oder verwandten Hängemustern (Abb. 23, 9), die allesamt in ähnlicher Weise schon in älteren Schichten vorhanden waren. Sehr häufig treten auch noch große geschlossene Gefäße mit Hohlkehle am Innenrand („hollow rim“) auf und Kylixfüße, die oft stark abgerollt sind und auf eine sekundäre Wiederverwendung schließen lassen. Diese Weiterproduktion von Keramik mit mykenischen Formen und Mustern findet mit Schicht 9 noch keineswegs ein Ende, sondern solche Ware kommt auch noch in jüngeren Straten gelegentlich vor, wobei es außerordentlich schwer ist, sie von älteren einheimischen Stücken zu unterscheiden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Erkenntnisse aus dem mykenischen Material von Kastanas gewinnen: Ein sicherer mykenischer Einfluß während der SH IIIA-Zeit konnte nicht glaubhaft nachgewiesen werden. Hingegen besteht ein begründeter Verdacht, daß solche Beziehungen im frühen SH IIIB einsetzen. Die Importe nehmen dann im späten SH IIIB und frühen SH IIIC an Zahl zu, wobei es zu ersten lokalen Nachahmungen kommt. Soweit decken sich die Ergebnisse von Kastanas mit denen, die Heurtley an den Toumben von Axiochorion (Vardaroftsa) oder Limnotopos (Vardina) gewonnen hat. Überraschend ist der starke Einfluß mykenischer Keramik in der entwickelten SH IIIC-Zeit, der seinen Niederschlag auch in zahlreichen einheimischen Imitationen gefunden hat. Interessanterweise reißen die Beziehungen in der späten SH IIIC-Zeit nicht völlig ab, wie einige lokale Nachahmungen solcher späten Elemente belegen, und sie treten in Kastanas in Schichten auf, die bereits eindeutig protogeometrische Zirkelkreismuster enthalten. Die lokalen Nachahmungen existieren noch lange fort, wahrscheinlich sogar bis in das 8. oder 7. Jahrhundert.

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- | | |
|--|---|
| French, <i>LH III B 1</i> | E. French, <i>A Group of LH III B 1 Pottery from Mycenae. Annu. Brit. School Athens</i> 61, 1966, 216ff. |
| French, <i>LH III B 1—Destruction Contexts</i> | E. French, <i>Pottery from LH III B 1 Destruction Contexts at Mycenae. Annu. Brit. School Athens</i> 62, 1967, 149ff. |
| French, <i>LH III B 2</i> | E. French, <i>A Group of LH III B 2 Pottery from Mycenae. Annu. Brit. School Athens</i> 64, 1969, 71ff. |
| French, <i>LH III C</i> | E. French, <i>The First Phase of LH III C. Arch. Anz.</i> 1969, 133ff. |

- French, *Tarsus* E. French, *A Reassessment of the Mycenaean Pottery at Tarsus. Anatolian Stud.* 25, 1975, 53 ff.
- Podzuweit, *Tiryns 1976* Chr. Podzuweit, *Tiryns 1976*. In: K. Kilian u. Chr. Podzuweit, *Ausgrabungen in Tiryns 1976. Bericht zur spätmykenischen Keramik. Arch. Anz.* 1978, 471 ff.
- Popham u. Milburn, *Lefkandi* M. Popham u. E. Milburn, *The LH III C Pottery of Xeropolis (Lefkandi). A Summary. Annu. Brit. School Athens* 66, 1971, 333 ff.
- Rutter, *LH III C* J. Rutter, *LH III C Pottery and some Historical Implications*. In: *Symposium on the Dark Ages in Greece (April 30, 1977 — New York)*. (Hrsg. E. N. Davis; 1977) 1 ff.
- Verdelis u. French, *Tiryns — Epichosis* N. Verdelis, E. French u. D. French, *Tiryns: Mykenäiki epichosis exothen tou dytikou teichous tis akropoleos. Arch. Deltion* 20, 1965, 137 ff.
- Wardle, *LH III B 1* K. Wardle, *A Group of LH III B 1 Pottery from within the Citadel at Mycenae. Annu. Brit. School Athens* 64, 1969, 261 ff.
- Wardle, *LH III B 2* K. Wardle, *A Group of LH III B 2 Pottery from within the Citadel at Mycenae „The Causeway Deposit“*. *Annu. Brit. School Athens* 68, 1973, 297 ff.

HORST D. SCHULZ

GEOLOGISCHE ARBEITEN IN DER UMGEBUNG DER TOUMBA VON KASTANAS

Regionale Übersicht

Die Toumba von Kastanas liegt am Rande des mit holozänen Ablagerungen gefüllten Tales des Axios in Zentral-Makedonien (Abb. 25). Dieses Tal hat hier eine Breite von 4 km bis 5 km und eine Länge von fast 40 km. Im Osten und Westen wird es eingefaßt von Ablagerungen des Tertiärs, die von Mercier in das Pont gestellt werden. Dieser Bereich Zentral-Makedoniens wird von Mercier als „Zone von Peonias“ bezeichnet, an die sich im Osten das Massiv von Serbo-Makedonien und im Westen das Massiv des Paikon mit ihren metamorphen Gesteinen anschließen. Nach Süden öffnet sich das Tal